

## Berlin.Dokument

**Berlin in den Achtziger Jahren (3) – BLN. DDR & EIN SCHRIFTSTELLER.  
APRIL - MAI '86 (BRD 1986, R: Klaus Wildenhahn)**



**ZEUGHAUSKINO**

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

**13. November 2022, 19.00 Uhr**

**15. November 2022, 19.00 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

---

### **Bln. DDR & ein Schriftsteller. April - Mai '86 (BRD 1986)**

*Produktion:* Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg / *Regie, Drehbuch, Ton, Sprecher:* Klaus Wildenhahn / *Kamera:* Wolfgang Jost / *Schnitt:* Inge Bohmann / *Redaktion:* Rainer Hagen

*Format und Länge:* 16mm, Farbe, 1.127 m

*TV-Erstsending:* 30.12.1986, Nord 3, 20:15 Uhr

*Kopie:* Deutsche Kinemathek, DigiBeta von 16mm, 100'

„Inhalt: Anfang Mai 1986 hielt sich der Dokumentarfilmer Klaus Wildenhahn in Ost-Berlin auf, um einen Film über den dort lebenden Schriftsteller Christoph Hein zu drehen. Ohne ausgeklügeltes Konzept entstanden zuerst Aufnahmen von der jüdischen Gemeinde in Ost-Berlin, um dann in längeren Passagen Christoph Hein selbst zu Wort kommen zu lassen. Hein, der die Bundesrepublik aus eigener Anschauung kennt, berichtet vom Unterschied zur DDR, über das in der DDR sehr verbreitete Bücherlesen und über die Reisesehnsucht. Hein kommt auf sein Selbstverständnis als Schriftsteller zu sprechen. Er ist als Schauspieler beim Proben eines Kinderstücks zu sehen. Bilder von seinem Ost-Berliner Domizil wechseln mit solchen von seiner Zweitwohnung in einem Dorf. Immer wieder sind dazwischen Momentaufnahmen aus Ost-Berlin geschnitten: Menschenmengen, die auf dem Weg zur Arbeit auf die S-Bahn warten; die Feiern zum 8. Mai; ein jüdischer Friedhof: Arbeiter in einer Eck-Kneipe bei einem Glas Bier: eine nächtliche Fahrt vom Alexanderplatz in Richtung Brandenburger Tor. Interviews mit einem Kollegen Heins, mit einem Buchhändler und einem Lektor beschließen den Film.

Notiz: Auch um einem üblichen Schriftstellerportrait-Film zu entgehen, sind im Film die Momentaufnahmen des Dokumentarfilmers Wildenhahn mit dem Schriftsteller Hein lose aneinandergereiht. Scharfsinnige Analysen über die politische Lage wechseln mit unspektakulären Aufnahmen von der Außenseite des Lebens in Ost-Berlin ab. An die Stelle des – oft üblichen und mit dem Kommentar bewerkstelligten – Zurechtbiegens der vorgefundenen Verhältnisse nach einem ideologischen Konzept tritt bei Wildenhahn das in langen Einstellungen genaue Beobachten, das im Konkreten das Allgemeine entdecken lässt.

Christoph Hein ist in der DDR ein bekannter Schriftsteller. Nach einer Dramaturgen-Zeit an der Volksbühne lebt er seit 1979 als freier Schriftsteller, der sowohl Kinderbücher (...) als auch umfangreiche Romane (...) geschrieben hat. Sowohl in der Deutschen Demokratischen Republik wie auch in der Bundesrepublik Deutschland sind ihm Literaturpreise verliehen worden.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Institut Jugend Film Fernsehen (Hg.): *Zentrale Filmografie Politische Bildung. Band VI 1990, A: Katalog.* Opladen 1990, S. 17.

„Der Schriftsteller Christoph Hein will keinen Porträt-Film über sich. Nichts in Richtung *personality*. Er sagt: Er habe Bauchschmerzen bei dem Gedanken an so etwas wie: Dichter und Werk, Dichter und Familie, Dichter und Schreibtisch. Wir treffen einige vorsichtige Verabredungen, zögernde Rendezvous und sonst drehen wir Tag für Tag Szenen in Berlin. Eigentlich sind wir Durchreisende, interessierte Touristen, die Lektüre dabeihaben.“ (Klaus Wildenhahn, Entwurf für einen Presstext)<sup>2</sup>

„Beabsichtigt sind zwei Dinge in diesem Film:

1. Eine Vorstellung über das Schreiben von Christoph Hein zu vermitteln. Dies wird einmal durch Zitate geschehen, die seinen Prosastücken und Essays entnommen sind. Dann werden einige Eindrücke vom Schriftsteller vorkommen, aber eigentlich nur, insoweit es der Vermittlung seines Handwerks und seines Standpunktes dient, einige Beobachtung, ein langes Gespräch. Es ist kein Portrait im konventionellen Sinne. Obwohl die Arbeit von Christoph Hein eine zentrale Stelle im Film einnimmt, wird des Zentrum, also Hein selber, nur sparsam erscheinen. Es wird der Versuch unternommen, einen filmischen Essay herzustellen über intellektuelle Arbeit in der DDR.

2. hat das Team in Berlin Tag um Tag einen Eindruck festgehalten, ein Kalenderblatt abgerissen. Es sind Beobachtungen auf dem Weg zur Arbeit und am Feierabend. Es ist ein Stück Stadtarchitektur, wo altes Berlin unter dem neuen durchscheint. Dieser Film ist also auch ein Berlin-Film zum 750jährigen Jubiläum der Stadt.“ (Klaus Wildenhahn, Presstext zur Erstsending im NDR am 30.12.1986)

„Auf ein längeres Interview, in dem sich (ein merklich kamerascheuer) Christoph Hein (...) äußert, muss man über eine Stunde warten; einzig hier ist der DDR-Literat auch ausführlich zu sehen und zu hören, während des hundertminütigen „Literarischen Reisefilms“, wie Wildenhahn seine Dokumentation selbst nennt. Bis dahin (wie auch wieder zum Ende hin) liefern vor allem Zitate aus Heins Prosastücken und Essays Gedankensplitter, die intellektuelles Arbeiten in der DDR ganz allgemein als Verpflichtung aus der Geschichte kenntlich machen und als Chance für die Zukunft, wie zuletzt in *Horns Ende*<sup>3</sup>; ergänzt durch Hinweise darauf, was Christoph Hein unmittelbar umgibt beim Arbeiten, ihn Geschichte erst wahrnehmen lässt als „Grundstoff“ für seine Texte. So auch auf dem jüdischen Friedhof, nicht weit von seiner Wohnung, den er mag, weil er so schön verwildert ist, in dessen Verfall er aber noch weit mehr sieht: „ein Zeichen, dass die Hitler'sche Endlösung stattgefunden hat“. Es dauert eine Weile, bis man hineingefunden hat in Wildenhahns Film, der außerdem noch Momentaufnahmen aus dem DDR-Alltag zeigt, als lose „Kalenderblätter“, und als „ein Stück Stadtarchitektur, wo altes Berlin unter neuem durchscheint“. Möglich, dass mancher, der ein rundes Schriftstellerporträt erwartet, gar nichts anfangen kann mit dieser sperrigen, scheinbar ungeordneten Bilder- und Gedankenfolge. Bloß: Gerade das Sperrige hat ja öfter den Vorteil, dass wenigstens etwas hängenbleibt.“ (Roland Timm in: *Süddeutsche Zeitung*, 30.12.1986)<sup>4</sup>

Berlin.Dokument, Programm Nr. 119

Kontakt: [Jeanpaul.Goergen@t-online.de](mailto:Jeanpaul.Goergen@t-online.de) / <http://jeanpaulgoergen.de>

<sup>2</sup> Freunde der Deutschen Kinemathek (Hg.): *Klaus Wildenhahn, Dokumentarist*. Berlin 2001 (= Kinemathek; 92), S. 116.

<sup>3</sup> Christoph Hein: *Horns Ende*. Berlin, Weimar 1985.

<sup>4</sup> Wie Anm. 2., S. 117.